



Annahme der Forderung zweifellos und wird der Zweikampf wahrscheinlich bereits am Sonnabend stattfinden.

### Spanien.

Zur Ermordung Canobas wird gemeldet, daß dem Mörder von einem sofort zusammengetretenen Kriegsgericht der Prozeß gemacht wird. Die Voruntersuchung war bereits am Donnerstag abgeschlossen. Auf Angiolillo ist das Anarchistengesetz angewandt worden, das eigentlich nur den ungerichteten Verleumdungen und die verbrecherische Anwendung von Sprengstoffen betrifft. Das Gesetz ist von 1894, unter dem jetzigen Ministerium nach den letzten Verbrechen dann hauptsächlich durch die Ausweisungsbefugnis Inländer gegenüber ergänzt worden. Wahrscheinlich wird der Attentäter schon am Sonnabend erschossen werden.

Nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ hat der Mörder Angiolillo den Mittwoch ruhig verbracht. Er hat ausgehört, sich anmaßend zu benehmen, und beantwortet die an ihn gerichteten Fragen mit Aufstand. Er hat um einen frischen Halsstragen. Die Behörden ließen ihn mit frommen Büchern versorgen, die er annahm. Ein Geistlicher suchte ihn zu bekehren und zum Rechten zu bewegen.

### England.

Zum Auslande der englischen Maschinenbauer berichtet die Londoner „A. K.“: Infolge der Rindplagen in Ostham, Sheffield und Keighley werden in der nächsten Woche 20000 Mitglieder des „Verchmolzenen“ Vereins der Maschinenbauer außer Arbeit sein. In Vondon haben 193 Firmen den achtschündigen Arbeitstag gewährt. Diese Firmen beschäftigen 7500 Arbeiter. Die Gesamtzahl der Vondoner Maschinenbauer beträgt nur 10500.

### Türkei.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat in der Abschiedsaudienz dem Sultan das Collier für Brillanten zum Alexanderorden überreicht und dem Groß-Beyler Kasim Pascha den Groß-Cordon des Alexanderordens mit Brillanten verliehen. Die Abreise fand am Mittwoch auf dem bulgarischen Dampfer „Boris“ statt. Den Constantinopeler Blättern ist verboten worden, die Verlebung des bulgarischen Alexanderordens an den Sultan zu veröffentlichen. — Darnach scheint es fast, als ob der Sultan die Verlebung dieses Ordens als eine Verlebung betrachte.

### Wien.

Das Wiener „K. K. Telegr.-Bureau“ meldet: Die fortwährend verbreiteten Nachrichten über den Wiederbeginn der armenischen Bewegung, über bevorstehende Aktionen und Demonstrationen sind zweifellos falsch. Auch die extremsten armenischen Elemente sowie die armenischen Comités sind seit den vorjährigen Massacres eingeschüchtert und begen keine Hoffnungen mehr. — Und wie steht es mit der Durchführung der verheißenen Reformen?

Der „New York Herald“ erhielt ein Telegramm, wonach zwischen französischen Truppen und den siamesischen Truppen ein blutiger Kampf bei Nuanang in der neutralen Zone am rechten Melong-ufer stattgefunden habe. Die Franzosen nahmen eine Anzahl siamesischer Offiziere gefangen.

### Afrika.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Vorenzo Marquez schlug General-Gouverneur Albuquerque den Mapulanguene-Stamm vollständig. Der Aufstand in Gazaland ist beendet. Ein Telegramm des Gouverneurs von Zambezi meldet die vollständige Unterwerfung dieses Districts.

### Amerika.

Der Congress von Peru ist am Donnerstag eröffnet worden. Die Regierung hat eine Mehrheit in beiden Kammern.

## Heer und Marine.

Bei den diesjährigen Herbstmanövern der deutschen Kriegsmarine in Ost- und Nordsee, die am 16. August unter dem Oberbefehl des kommandierenden Admirals v. Knorr begannen, wird zum ersten Mal ein Verleumdungsfeld für die Presse an Bord des Flaggschiffes eingeschiffelt sein. Diese Neuverung hat natürlich nur den Zweck, für „uferlose“ Flottenpläne Stimmung zu machen.

Großfürst Michael Nikolajewitsch wurde am 9. August nach der großen Parade à la suite des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments gestellt; am gleichen Tage wurden Großfürst Constantin Constantinowitsch zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 und am folgenden Tage nach dem großen Kavalleriemannöver Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Chef des Magdeburgerischen Husaren-Regiments Nr. 10 ernannt.

## Von Nah und Fern.

An die Randbemerkungen des alten Freix erinnert nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ ein Bericht des Kaisers Wilhelm II., den er mit Rücksicht auf einen ihm zur Genehmigung vorgelegten Stadiplan der Stadt Soest zur Ausführung der Kanalisation gemacht hat: „Die Soester können doch nicht in der Sauce der Stadt, selbst wenn sie geklärt ist, baden! Entweder Badeanstalt verlegen oder Kanal unterhalb derselben münden lassen! 20. V. 97. Wilhelm I. R.“ Ferner hatte der Kaiser den die Leitung anbedeutenden rothen Titelnstrich mit Rücksicht durchstrichen und hat mit einem kräftigen Strich die Einmündung der Abwasserleitung unterhalb der Schwimmanstalt verlegt. Die „Rhein. Westf. Ztg.“ bemerkt dazu: Hätte der Soester Stadtplan reden können, würde er die entstandenen Besorgnisse durch einige Erklärungen zerstreut haben: Wenn die zur Abführung der gereinigten Abwässer dienende Leitung so, wie sie von der Stadtverwaltung geplant ist, in den Soestbach einmündet, kann auch nicht die geringste Menge des Kanalwassers in die Schwimmanstalt gelangen.

Berlin, 13. August. Der Magistrat beschloß heute, dem gezeigten Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung zuzustimmen, nach dem für die durch Hochwasser Beschädigten in Deutschland statt einer halben eine ganze Million bewilligt wird. Die Summe wurde sofort an das Centralcomitee überwiesen.

Berlin, 13. August. Heute Abend entstand in der Manufakturwaarenhandlung von Herrmann Böhm in der Müllerstraße 175 ein großer Brand, der sich sehr schnell bis in das fünfte Stockwerk hinauf verbreitete. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Aus der dritten Etage wurden 6 Personen durch das Sprunggitter gerettet, andere aus der 4. und 5. Etage durch Leitern nach den Nachbarhäusern hinüber. Die Feuerwehr ist angestrengt thätig. Ein Feuerwehrmann wurde bewußtlos in ein Krankenhaus überführt.

Befragter Deputierter. Wegen falscher Anschuldigung wurde der Schuhmacher Heinrich

Feuerstein in Mainz zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Er hatte die Frau des Agenten Johann Reimert, die seine Bekräftigung wegen Unterschlagung herbeigeführt, aus Rache wegen Majestätsbeleidigung denunziert. Die Verhandlung ergab die völlige Erlogenheit dieser Anschuldigung.

Der Schaden, welchen das Hochwasser im Bereiche der Stadt Görtlich angerichtet hat, beziffert sich nach den Ermittlungen der mit der diesbezüglichen Feststellung betrauten Kommission auf 500 000 Mark.

Der juristische Doktorhut in Erlangen. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Zur richtigen Würdigung der viktoralen Notiz über den Schaden, den der kürzliche heftige Durchfall von juristischen Doktoranden in Erlangen hervorgerufen hat, muß man sich folgende kleine Statistik vor Augen halten: Im Jahre 1890/91 haben wir in ganz Deutschland (soweit Druckzwang für die Dissertation besteht, also namentlich ohne Velszig) 90 juristische Promotionen, davon 13 in Erlangen, 40 in Berlin, 10 in Weimar; im folgenden Jahre 121, davon 36 in Erlangen, 40 in Göttingen, 9 in Berlin; im Jahre 1892/93 sind es 104 im Ganzen, davon 42 in Erlangen, 18 in Göttingen, 3 in Berlin; und endlich im Jahre 1895/96: 237 im Ganzen, davon 107 in Erlangen, 45 in Göttingen, 5 in Berlin. Während also in den wenigen Jahren die Gesamtzahl von 90 auf 237, auf das 2½fache gestiegen ist, stieg die Zahl der juristischen Promotionen in Erlangen von 13 auf 107, auf das 8fache, so zwar, daß im letztgenannten Jahre fast die Hälfte der juristischen Promotionen (abgesehen, wie gesagt, von Velszig, dessen Verhältnisse in dieser Hinsicht seinerzeit im Reichstage beleuchtet worden sind) auf Erlangen allein traf, mehr als das Doppelte von Göttingen, das früher namentlich als das gelobte Land der angehenden juristischen Doktoren gegolten hat. Da begreift man es wohl, daß den Herrn Professoren zu Erlangen der Negein an Doktorgebühren allmählich etwas ungemüthlich geworden ist.

Altona, 11. August. Zu der Angelegenheit des Präsidenten des Kaiserlichen Kanalaris, Löwe, in Kiel, der den Polizcidener Grube beleidigt haben soll, ist zu melden, daß die öffentliche Anklage gegen Löwe bisher nicht erhoben ist. Grube hat Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, weil er — wie es in der Strafanzeige heißt — am 20. Juni auf der Brunshütteler Schule, wo er mit einem Wärter sah, vom Präsidenten Löwe, den Grube nicht kannte und darum nicht begrüßt hatte, mit den Worten apostrophirt ist: „Warum steht denn der Polizcid nicht auf, was ist das für ein Flegel, daß er nicht grüßt?“ Löwe ist bisher in der Sache noch nicht verurteilt worden.

Gerichtsfallen ist anläßlich des letzten Kriegerversteiges in Wertheim ein Reserv. 2. Reg. Ein „schneidiger Leutnant“ fuhr da auch zu diesem badischen Militärvereinabendtag nach dem schönen Wertheim, und zwar, zur Feier des Tages und zur Ehre seiner schönen Uniform, sagt man sich, 1. Klasse. Hochbefriedigt setzte er sich Abends zur Heimgahrt wieder in die rothsamte Abtheilung. Doch was geschieht? Die Thür geht auf, und herela kommt ein Civilist. Der taplere Reserv. Leutnant war höchlichst erstaunt, daß außer ihm noch ein Sterblicher, und dazu vollends ein Civilist, 1. Klasse fuhr. Ein schwerer Verdacht stieg in seinem Innersten auf, und kurz entschlossen redete er den „Civilist“ an: „Hier ist 1. Klasse, haben Sie auch eine Fahrkarte 1. Klasse?“ „Gewiß, Herr Leutnant,“ war die Antwort. Pöblich wird die Thüre wieder geöffnet, und es erscheinen zwei Soldaten, von denen der eine sich an den Herrn „in Civil“ mit der Frage wendete: „Wünschen Königl. Hebel noch etwas?“ Kaum seinen Ohren traugend, drückte sich der Herr Reserv. Offizier in seine Ecke und war mäuschenstill, denn der Kellergefährte war der Herzog von Braganza, welchem als Sohn des früheren Königs von Portugal der Titel „Königl. Hebel“ zukommt. Dieser Hebel wird nach der „Germania“ gegenwärtig im Taubertal mit verschiedenen „Randbemerkungen“ besprochen.

Einem kleinen Doylott, der sich recht hübsch in einem amtlichen Organ der sächsischen Regierung ausnimmt, eröffnet die „Velpziger Zeitung“. Im Anzeigenthell dieses Blattes ist zu lesen: Man trinke keine tischeischen Tiere!

Gleich daneben steht eine Annonce, in der das Bier des Pilsener Bürgerlichen Brauhauses empfohlen wird. Die Königl. Expedition der „Velpziger Zeitung“ scheint danach auch dem Grundhitz zu buldigen: Geld reicht nicht!

Eine merkwürdige meteorologische Erscheinung wird in der neuesten Nummer der Londoner Zeitschrift „Natur“ beschrieben: ein sechsjaehrer Regenbogen. Er wurde am 26. Mai am Tafelap auf der Insel Tasmanien beobachtet. Kurz vor Sonnenuntergang herrschte ein leichter östlicher Wind, eine dünne Wand von Schichtwolken hob sich langsam von Südosten empor, bis sie den östlichen Himmel bedeckte. Die Sonne war zur Zeit schon sehr tief und schien die letzten zwei bis drei Minuten vor ihrem Untergang durch eine dünne Wolkenschicht, die gerade über dem westlichen Horizont lag. Unter diesen Verhältnissen erschien auf der östlichen Wolkenschicht ein Regenbogen von wunderbarer Schönheit und solchem Glanz der Farben, wie man sie nach dem Stand der Sonne nicht für möglich hätte halten sollen. Dieser ungewöhnliche Glanz war jedoch nicht das Merkwürdigste an der Erscheinung. Unmittelbar unter dem großen Bogen und in Berührung mit diesem untereinander standen 4 schmale Regenbogen, in denen sich die Farben mit derselben Beharrlichkeit wiederholten. Diese Bogen erreichten nicht den Horizont, sondern verschwammen in etwa 2 des Weges bis zu diesem. Außerdem erschien über dem Hauptbogen noch ein Nebenbogen mit etwas weniger hellen Farben. Die ganze Erscheinung war ähnlich einem der merkwürdigsten Sonnenbilder, wie sie am arktischen Himmel auftreten. Das Schauspiel dauerte etwa fünf Minuten, bis die Sonne unter dem Horizont verschwand, zu gleicher Zeit fiel ein schwacher Regen.

## Lokale Nachrichten.

Elbing, 14. August 1897.

Muthmaßliche Witterung Sonntag, den 15. August: Wolkig mit Sonnenschein, normale Wärme, meist trocken; für Montag, den 16. August: Wolkig, mäßig warm, Gewitterregen.

Personalien. Dem Landgerichtsdirektor Voewe in Königs ist der Charakter als Geheimrat Julius Raab verliehen worden. — Der Rechtsanwalt Lewinski in Culme ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts Marxerwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Culme, ernannt worden. — Der bis-

herige Stadtrat, Dampf-mühlenbesitzer Kloss in Königs, ist als unbedeilter Beigeordneter der Stadt Königs auf sechs Jahre befristet worden.

Auszeichnung. Dem Meisterförster Kloss zu Twarosnka im Kreise Königs ist der Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Dirigenten-Concert. Der Niederhain giebt morgen, Sonntag, selbsteit verdienstvollen Dirigenten, Herrn Kantor Kroll, ein Benefiz-Concert im Högellang. Herrn K's Verdienste, sein unermühtliches Streben, dem Niederhain die achtunggebende Stellung, die derselbe heute unter den Männergesangsvereinen unserer Doppelprovinz einnimmt, zu verschaffen, sind unanfechtbar und kommen auch der Allgemeinheit zugute. Nicht allein aber, daß Herr K. für die weitere Verbreitung und Verbreitung des deutschen Männergesanges erfolgreich thätig gewesen, hat er uns auch persönlich, namentlich in früheren Jahren, durch so manches Tenor-Solo erfreut, darum wäre es wohl recht und billig, wenn wir ihm auch einmal eine rechte Freude bereiten und sein Concert in einer Anzahl besuchen möchten, daß sein Blick mit Wohlgefallen über die ungeheure Menge schwellen kann. Bei Herrn Conditor Seldmann ist eine genügende Zahl von Einladungskarten niedergelegt; darum auf! Wir bitten das Haus und holen wir ihm alle, auch die letzten ab! Bei zweifelhafter Witterung werden Placate in der Bürgeressource und bei Herrn Seldmann Auskunft geben, ob das Concert stattfindet oder nicht. Sollte wider Erwarten ganz schlechtes Wetter sein, so findet das Concert am nächsten Sonntage statt.

Abbruch der Sängerkasse. Viele flehige Hände sind zur Zeit mit dem Abbruch der Sängerkasse auf dem kleinen Exerzierplatz beschäftigt, die nunmehr in wenigen Tagen von der Bildfläche verschwinden wird.

Beförderung von Fuchtwieh mit Personen-zügen. Nach den Bestimmungen der Tarifvorschriften des deutschen Eisenbahnrechts ist Fuchtwieh mit den Personenzügen ohne Zuschlag zu befördern. Zur Ausfertigung der Bescheinigungen darüber, daß die zur Beförderung aufgegebenen Thiere wirklich Fuchtwieh sind, sollen außer den landwirthschaftlichen Vereinen, dem Generalsecretariat des Antiklubs in Berlin und den betreffenden Gesundheitsverwaltungen auch diejenigen Staats- oder Gemeindebehörden zuständig sein, welche zur Ausstellung derartiger Bescheinigungen durch die der Veranlassung vorgelegte Gesundheitsverwaltung ihr Bezeugt erklärt werden und sind für den Directional-Bereich Danzig alle von Staats- oder Gemeindebehörden ausgestellten Bescheinigungen der gedachten Art als gültig anzuerkennen. Die Bescheinigungen landwirthschaftlicher Vereine sind nach dem Tarif stets als gültig anzuerkennen.

Verhaftungen. Wegen schwerer Körperverletzung wurde heute Vormittag der Arbeiter Carl S. aus der Angerstraße verhaftet. Er hat am Sonntag dem in der Sternstraße wohnhaften Arbeiter K. mehrere gefährliche Messerschläge beigebracht. Ferner wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Heinrich B. aus Tegenhof hier festgenommen, weil er zwei Leute auf dem Alten Markt in gefährlicher Weise bedrohte.

Eine Menge Wäsche ist in der letzten Nacht von der Wäsche eines Grundstücks des Jan. St. Geroldendamm's gestohlen worden. Es befinden sich darunter Frauenhemden, Taschentücher, Unterhosen u. s. w.

Verichtigung. Die unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Person heißt nicht Marie, sondern Agnes Olshomski. Derselbe befindet sich bereits auf freiem Fuß und befristet, überhaupt fürzlich geboren zu haben. Eine ärztliche Untersuchung ergab nach dieser Richtung hin kein Resultat.

Wochenmarktbericht. Unsere Wochenmärkte nehmen von Woche zu Woche immer größere Dimensionen an, dies zeigte namentlich der heutige Wochenmarkt. Der Friedrich-Wilhelm-Platz bot eine reichliche Auswahl von Butter zum Preise von 0 95 bis 1 10 Mk. pro Pfd., sowie von Eiern zu 70—75 Pf. pro Mandel. Sehr groß war auch die Anfuhr von Obst und Beerenfrüchten, welche letztere namentlich recht billig abgegeben wurden. Die Poststraße war mit einer dichten Reihe von Kartoffelstößen sowie auch einigen Weisstrohhäufen besetzt; Kartoffeln wurden pro 5 Meter mit 15—20 Pf., Weisstroh mit durchschnittlich 10 Pf. pro Kopp verkauft. Sehr stark war auch der Fischmarkt besetzt. Wildenten wurden für 0 90—1 20 Mk. pro Stück gekauft. Der Gemüsemarkt reichte heute bereits bis zum Vadehause in die dichten Reihen, und ist das Gemüse durchschnittlich sehr billig, so kaufte man 1 Schod große ausgewaschene Gurken bereits für 60 Pf., ekeño wurden 12 Rinde Mohrrüben für 10 Pf. abgegeben. Mit dem Getreidemarkt war heute die statistische Anzahl von 18 Fuhrten allem und frischem Huer zum Preise von 3 30—3 50 Mk. pro Schfl. à 50 P., sowie 1 Fuhr frischer Roggen zu 4 80 Mk. pro Schfl. à 80 P. und 1 Fuhr Heu zu 2 Mk. pro Ctr. u. gefahren.

Der Hager hat in diesem Jahre in der Niederung eine außergewöhnliche Höhe erreicht; so wurden auch heute von Herrn Vefiser Stadthalter aus Elterwald V. Trijt Hagerhalme mit Wehren von der statistischen Länge von 1 70—1 75 m. vorgeführt.

Distanzritt. Gestern Nachmittag um 4 Uhr begann von Br. Stargard aus der diesjährige Distanzritt mit dem vom Kaiser gestifteten Wandervereis, der nur für die 17 Armee-corps bestimmt ist. Die Aufgaben, welche den einzelnen Bewerbern erteilt werden, bestehen in der Einkehr von Nachrichten u. durch feindliche Truppen. Der Uebungsritt erfährt sich von Br. Stargard nach Br. Stargard, von dort nach Breent und zurück nach Br. Stargard. Da die Hauptverkehrsmege durch den angenommenen Feind gesperrt sind, müssen die Distanzreiter das Ziel, welches in der Quistlinie 108 Kilometer entfernt ist, auf Umwegen über freies Terrain erreichen. Die Reiter werden in Zwischenräumen von 5 Minuten gelassen. Der vom Kaiser für den Sieger gestiftete Ehrenpreis besteht in einem goldenen Regen mit entsprechender Grabung. Beim vorjährigen Distanzritten siegte Rittermeister von Heydred, welcher die Strecke von 178 Kilometer in 15½ Stunden zurückgelegt hatte.

Innungsverband. In den Tagen vom 11. bis 14. Sept. findet in Velszig der zweite Delegirtencongress des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister statt, bei dem u. A. über den Beschäftigungsnachweis für das Baugewerbe, die Herren Hofzimmermeister und Landtagsabgeordneter A. Nieß in Traunschwela und Zimmermeister E. Herzog referiren werden. Daran schließt sich der dritte ordentliche Verbandstag der deutschen Baugewerksvereinsgenossenschaft, bei dem u. A. Herr Zimmermeister Herzog Bericht über den Verusagegenossenschaftstag der deutschen Verusagegenossenschaft am 15. Juni 1897 erstatten wird. Ferner finden auf der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes und die Verhandlung über die Novelle zum Unfallversicherungs-gesetz.

Die Abstempelung der Schulverschreibungen der Aprocenigen Reichsanleihe und der dazu gehörigen Zinscheine und Zinscheinanweisungen findet bei den Abstempelungsstellen außerhalb Berlins nur noch bis zum 31. August d. Js. statt. Die Inhaber solcher Effecten werden daher von der Reichsschuldenverwaltung aufgefordert, dieselben ungemüth an die ihnen zunächst gelegene von den in der Bekanntmachung vom 8. April d. Js. bezeichneten Abstempelungsstellen zum Zwecke der Abstempelung einzubringen. Nach dem 31. August d. Js. findet die Abstempelung ausschließlich bei der Königl. preussischen Controlle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92/94 statt.

Kirchliche Versammlungen. Am 25. August findet in Danzig die letzte General-Versammlung des Westpreussischen Pfarrovereins statt, deren Tagesordnung neben Jahresbericht, Statutenberathung u. folgende Punkte enthält: Aufhebung des § 4 des Stolzgebührenabstempelungsgesetzes vom 28. Juli 1892 (Pfarre Schmelming-Sommerau). Abänderung der Begräbnisgebühren (Superintendent Böhmer-Martenwerder). Gebührenpflicht für Atteste (Pfarre Klee-feld-Dhra). Vertheilungsbefugnis der Grundstücke mit kirchlichen Kapitalen über das z. glittige Raab hinaus (Pfarre Krause-Thiensdorf). Sitten und Gebräuche bezüglich kirchlicher Zucht (Pfarre Golln-Güthland). Pfarrentischer und Diakonienberuf (Pfarre Richter-Danzig). Candidatenverforgung (Pfarre Both-Danzig). — Am 29. August folgt die Danziger Pastoral-Conferenz. Auf der Tagesordnung stehen: Biblische Ansprache des Herrn Pfarre Waudt Dr. Vichtenau Vortrag über „Wieder-gewurt und Beförderung nach der heiligen Schrift“ von Herrn Pastor Hoppe-Danzig, Vortrag über „Die Behandlung der höchsten Frage in der Predigt“ von Herrn Pfarre Rad-Nach-Göbing.

Für Radfahrer. Im Schutzverband deutscher Radfahrer in Berlin hielt am Dienstag Abend Rechts-anwalt Budrus einen Vortrag aus dem Gebiete der Radfahrer-Unfälle und Radfahrer-Pflichten, der aus gerichtlichen Erkenntnissen geschöpft war. Danach ist jeder Radfahrer berechtigt, einen Hund, der ihn resp. sein Rad anspringt, mit einer Peitsche abzuwehren und ihm mit der Peitsche einen Hieb zu verzeihen. — Ein Radfahrer hatte eine Frau überfahren. Als er davonfuhr wollte, sagte ihm ein Schutzmann; beide führten und trugen Verletzungen davon. Der Radler wurde aber von der Anklage des Verzeihens gegen die Staatsgewalt — dies war angenommen. Weil er sich dem Schutzmann durch die Flucht entziehen wollte — freigesprochen, weil das Fluchtgeräten, wenn man noch nicht arretirt war, nicht strafbar ist. Nach gerichtlichem Erkenntnis darf ein Radler einen Menschen, der mitwilling einen Hund aus A. d. hincumst. nicht schlagen, auch wenn der H. hier sitzt und sich verlegt. Der Radfahrer darf unter allen Umständen nur den Frevler der Polizei übergeben. Nach Gerichtsbeschluss ist auch der H. für ein Hund nicht haltbar, wenn der Hund ins Rad hineinkommt und den Radfahrer so zu Fall bringt daß er und die Maschine beschädigt werden. — Zum Schluss erklärte der Vortragende die Garantiecheine, die beim Ankauf eines Rades verabfolgt werden, für werthlos. Konstruktions- und Materialfehler müssen durch den Verkäufer in jedem Fall erlegt werden, ja durch gerichtliches Erkenntnis ist ein Verkäufer, der ein vollkommen unbrauchbares Rad liefert, zur Rücknahme desselben und Erstattung des Kaufpreises gezwungen worden.

Sein Rothen in Suppenen Gefäßen ist äußerste Vorsicht geboten! Den Beweis dafür erbringen gleich zwei Fälle, die sich zu derselben Zeit in Königsbg. und in einem polnischen Dorf zuge-tragen haben. Am Mittwoch erlitten im ersten Fall fünf nach dem Mittagessen in Folge Genuss einer Obstkuppe die in der Stollen-Gasse wohnhafte Metall-dreherfamilie K. Der älteste Sohn klagte über Uebelkeit und Schwindeln vor den Augen und mußte sofort zu Bett gehen. Ebenso erlag es der Frau U. und der jüngsten Tochter. Der hinzugekommene Arzt konstatierte die Vergiftung durch Grünspan und verordnete Gegenmittel welche dann schließlich auch Erfolg hatten. Noch schlimmer läßt sich der zweite Fall an. In der Familie des Wirthschafts-inspectors Jarnack zu Bionowka wurde eine Milch-suppe gekocht, und in einem kupfernen Gefäße aufbewahrt, worin sie jauer wurde. Acht Mitglieder der Familie genossen von dieser Suppe. Bald stellten sich Erbrechen, heftige Leibschmerzen und Wadenkrämpfe ein. Nur ein Knabe, der von der Milchsuppe nicht genossen hatte, blieb davon befreit. Der Arzt stellte Vergiftung fest. Durch Gegenmittel gelang es ihm, sieben Personen der Todesgefahr zu entziehen; nur ein Knabe von drei Jahren ist noch nicht ganz außer Gefahr.

Schöffengericht. Der Axelher Ferdinand Seefeld von hier beugnete am 10. Juli auf der Straße dem Wirthsgesellen Eichen und dem Arbeiter Popring von hier und Ludwig Hüne Veranlassung mit einem dicken Knüttel ein und stieß sie mit den Füßen. Das Urtheil lautete wegen schwerer Körperverletzung auf 1 Monat Gefängnis. — Der Formmacherslehrling Gustav Karsten von hier mißhandelte am 2. Juli d. J. das Schul-mädchen Johanna Raaster und beledigte sie am 4. Juli. Zum wird hierfür eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Gef. auferlegt. — Der Vefiser Jochem, Eigenthümer Janen, Besitzer John Albert Neumann, sowie die Einwohner Jacob Taubensee, Carl Scherke und Joh. Schlenke, sämtlich aus Byer, sind ver-schuldigt, in der Zeit vom 6. bis 14. April d. J. in dem Stüber Gewässer die Fischerei auf Stin e unbedingter Weise ausgeübt zu haben. Die Angeklagten behaupten, sämtlich fischereiberechtigt gew. zu sein, befrachten aber auch, in der vorbenannten Zeit über-haupt gefischt zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof eine Straf- verfolgung für unzulässig und wurden die sämtlichen Kosten der Staatskasse auferlegt. — Die Arbeiterfrau Johanna Szamelt von hier, hat am 12. Mai d. J. einen Lehrer der I. Mädchenschule beleidigt und lam dessen Aufforderung, den Schulhof zu verlassen, nicht nach. Der Gerichtshof erkannte auf zehn Tage Gefängnis und Publicationsbeugnis. — Der Arbeiter Richard Alex beledigte im Juli einen hiesigen Polizeibeamten auf der Straße, worin ihm eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen publik. ist; auch hier wurde auf Publicationsbeugnis erkannt. — Die Eigenthümerfrau Elisabeth Rogalek aus Wollsdorf Niederung hat am 22. Juni im Gerichts-saal in Bezug auf den Schuhmacher Samuel R. umann geäußert: „Der Hund soll noch besser bekommen, wie er in der Landverpachtung bekommen hat“. Der Gerichtshof erwidert hierin eine Beleidigung und erkennt auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Gefängnis. — Der Dienstknecht Paul Duple aus Ober-Reichs-walde erhält wegen Bedrohung seines Voberru eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Gefängnis. Von der Anklage der Thierquälerei erfolgt Freisprechung.

Der Maurergeselle Wilhelm Hopp von hier erhält wegen Beamteneinweisung auf offener Straße eine Geldstrafe von 15 Mk. bezw. 4 Tage Gefängnis. Gleichzeitige wurde auf Publicationenbefugnis erkannt. Der Schlosser Albert Wolf von hier hat sich in der Nacht zum 28. Juni der Verleumdung eines Nachwächters schuldig gemacht, wofür ihm mit Rücksicht auf seine Vorstrafen eine Haftstrafe von zwei Wochen Gefängnis ausgesetzt wird. Der Schlossergeselle Heinrich Hermann, ohne Domizil, vielfach vorbestraft, erhält wegen Betrugs eine Haftstrafe von 2 Wochen. Der Dienstknecht Johann Wunderlich aus Ellermald I. Trift hat dem Besitzer Stachonski 2 Fenster scheiben aus Mache eingeschlagen. Mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter erhält er hierfür 3 Mk. Geldstrafe bezw. 1 Tag Haft.

## Telegramme.

**Kiel, 14. August.** Das Kaiserpaar ist heute Vormittag 9 Uhr nach Wilhelmshöhe abgereist.  
**Karlruhe, 14. August.** Die Nachricht eines auswärtigen Blattes von dem unangünstigen Gesundheitszustande des Großherzogs ist unbegründet. Derselbe erkrankt sich langsamer, aber stetig fortschreitender Besserung.  
**Berlin, 14. August.** Die Ursache des Brandes in der Müllerstraße ist noch unaufgeklärt. Eine Explosion wird vermutet, da der Brand in allen Etagen gleichzeitig ausbrach. Mehrere Dampfströme waren mehrere Stunden thätig. Eine Frau, welche sich beim Sprung ins Sprungloch verletzte und vier Feuerwehrlente und ein Feuerwehroffizier wurden durch Krankenwagen in ein Hospital geschafft.  
**Budapest, 14. August.** Das Dorf Garany im Zempliner Comitat ist niedergebrannt. 137 Wohnhäuser sind mit den Nebengebäuden in Asche gelegt.

**Madrid, 14. August.** Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Beisetzung des ermordeten Ministerpräsidenten Canovas del Castillo statt. Alle Gebäude trugen Trauerschmuck und in den Straßen wogte eine äußerst zahlreiche Menschenmenge. Tausende von Blumenpenden waren im Trauerhaufe niedergelegt worden. Kanonenschüsse verkündigten den Beginn der Feler. Im Trauerzuge schritten an erster Stelle die Vertreter der Königin und der Regierung, alle Führer der verschiedenen Parteien, das gesammte diplomatische Corps und zahlreiche Abordnungen besaßen sich in dem Trauergeleite. Die Truppen bildeten auf dem Wege des Juges Spalter; nachdem die gesammte Garnison Madrids an dem Sarge vorbeigezogen war, fand die Beisetzung in der Familiengruft auf dem Kirchhof St. Isidoro statt. In dem Augenblicke, als der Sarg aufgehoben wurde, sagte Frau Canovas, sie verzeihe dem Mörder, weil sie das große Herz Canovas kenne.

**Madrid, 14. August.** Der General-Staatsanwalt wird morgen eine Verordnung bekannt geben, durch welche verboten wird, Nachrichten über Anarchisten, die vor Gericht gestellt, sind zu veröffentlichen, weil trotz des besten Willens des Autors solche Veröffentlichungen zu Verherrlichungen des Verbrechens werden.

**London, 14. August.** Die „Times“ meldet aus Capstadt, daß Präsident Steye des Orange-Freistaates einen Brief der Königin von England erhalten hat worin dieselbe sich für seine Glückwünsche gelegentlich ihres Regierungsjubiläums bedankt, und die Hoffnung äußert, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken den Frieden und den Wohlstand in Süd-Afrika zu erhalten und zu fördern.

**Bombay, 14. August.** Der afghanische Agent in Calcutta ist vor drei Wochen nach Kabul zurückgekehrt. Auch der afghanische Agent von Bombay ist vor etlichen Tagen, infolge einer Aufforderung des Emir Abd-El-Rahman, abgereist, nachdem er seinen ganzen Besitz veräußert hatte. Ebenso sollen die Agenten in Simla und Karach abberufen sein. Man glaubt hier, daß der Emir die Aufstände an der Grenze zum mindesten dulde. Es wurde gemeldet, daß ein Theil des Afridshammes in Waffen steht. Die Hindus in Peshawar befürchten, von den Mohamedanern ausgeplündert zu werden. Die Dorrestreitregimenter und Eingebornentruppen haben Befehl erhalten, die Besatzung von Raval Pindi zu verstärken.

## Börse und Handel.

### Telegraphische Börsenberichte

**Berlin, 14. August, 2 Uhr 25 Min. Nachm.**

Börse: Matt.	Cours vom	13. 8.	14. 8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103 80	103 80
3 1/2 pCt. "		103 90	103 70
3 pCt. "		97 70	97 60
4 pCt. Preussische Consols		103 80	103 80
3 1/2 pCt. "		103 90	103 90
3 pCt. "		98 20	98 20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100 40	100 30
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101 20	101 00
105 00		105 10	105 10
4 pCt. Ungarische Goldrente		104 2	104 20
4 pCt. Russische Goldrente		170 15	170 15
Russische Banknoten		217 10	217 65
4 pCt. Rumänier von 1890		90 90	91 80
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66 20	66 10
4 pCt. Italienische Goldrente		94 50	94 30
Disconto-Commanbit		206 00	204 00
Varianb.-Kawt. Stamm-...		122 30	122 40

### Preise der Coursmatler.

Spiritus 50 loco	42,50 A
Spiritus 70 loco	— A

**Königsberg, 14. August.** — Uhr — Min. Mittags.  
 (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
 Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß.  
 Loco nicht contingentirt . . . . . 42,20 A Brief  
 Juni . . . . . 41,80 A Brief  
 Loco nicht contingentirt . . . . . 41,60 A Geld  
 Juni . . . . . 41,50 A Geld

**Danzig, 13. August.** Getreidebörse.  
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogen. Factorei-Provision usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.  
 Weizen. Tendenz: ruhig.  
 Umsatz: 200 Tonnen.

inl. hochbunt und weiß hellbunt	180
Tranfit hochbunt und weiß hellbunt	175
Regulirungspreis z. freien Verkehr Roggen. Tendenz: höher.	144
inländischer russisch-polnischer zum Tranfit Regulirungspreis z. freien Verkehr	141
Getreide, große (656-680 g)	124
kleine (625-660 g)	89
Gater, inländischer	130
Erbsen, inländischer	115
Tranfit	132
Rüben inländischer	130
	94
	252

### Spiritusmarkt.

**Danzig, 13. August.** Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 60,30 bez., — Gb., nicht contingentirt loco 40,5 bez., — Gb.  
**Stettin, 13. August.** Loco ohne Faß mit 70.— A Konsumsteuer 41,00, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —.

### Zuckermarkt.

**Magdeburg, 13. August.** Kornzuder erstl. von 92 % Rendement —, neue —. Kornzuder erstl. von 88 % Rendement —, neue 9,70—9,90. Rappzucker erstl. von 75 % Rendement 7 45 Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Melis I mit Faß 22,50 Rublig.

## Elbinger Standesamt.

Vom 14. August 1897.

**Geburten:** Maurergeselle Richard Stagneth S. — Fabrikarbeiter Paul Radikowski S. — Fabrikarbeiter Ernst Melzer S. — Schlosser George Greminski S. — Schlosser Robert Morgenthum T. — Schmied Otto Donat S. — Fleischermeister Rudolf Kriehn S.  
**Aufgebote:** Brauer Willy Bogdanski-Bonarth (Kr. Königsberg) mit Margarethe von Gruchalla-Wensterski-Elb. — Rittergutsbesitzer John-Bronau-R. Krelpin (Kr. Danzig) mit Maria Boch-Elb. — Bäckermeister Heinrich Werner mit Wilhelmine Greger. — Fabrikarbeiter Carl Schrade-Elb. mit Amalie Arndt-Sonnenstuhl (Kr. Heiligenbeil).  
**Geschließungen:** Schiffbau-Ingenieur Hugo Sellentin-Kiel mit Johanna Hartwig-Kiel. — Schuhm. Wilh. Lindenstrauf mit Maria Müller. — Zimmergeselle Ferdinand Jagusch mit Emilie Siebrant.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Anton Both S. 9 W.

## Auswärtige Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frä. Hedwig Jacobsohn-Danzig mit Adolf Oberhüschy-Nauen. Frä. Käthe Kalk-Nemel mit Herrn Paul Neumann-Königsberg.  
**Gestorben:** Herr Lehrer Carl Friedrich Dörck-Br. Holland. — Herr Kaufmann Hermann Fürst-Danzig. — Herr Sanitätsrath Dr. Albert Collas-Grauden. — Herr Rentier August Wohlgenuth-Elsit. — Herr Königl. Hauptpollamtsrendant Johann Poschmann-Allenstein. — Herr Kantor em. August Eschenbach-Gardenberg.

## Zwangsvolle Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing, Angerstraße Nr. 15, Band X, Blatt 241, Elbing, XI, Nr. 275 auf den Namen der Zimmermann **Gottfried und Helene geb. Schmolinski-Thimm'schen** Eheleute aus Elbing eingetragene, im Kreise Elbing belegene Grundstück

am **2. November 1897, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 8 ar 70 qm und ist mit 498 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, täglich eingesehen werden.  
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **3. November 1897, Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

Elbing, den 9. August 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Gebrannte Caffee's,**

p. Pfd. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 unter Garantie reinen Geschmacks empfiehlt

**Arthur Lerique.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 167 vermerkt worden, daß durch den Tod der Gesellschafterin **Laura Conrad** die offene Handelsgesellschaft **A. Kummer Nachfolger** zu Elbing aufgelöst und dort gelöscht worden ist.

Demächst ist heute unter Nr. 198 unseres Gesellschaftsregisters unter der gleichen Firma **A. Kummer Nachfolger** mit dem Sitze in Elbing diese Commanditgesellschaft mit dem Bemerkten eingetragen worden, daß persönlich haftender Gesellschafter der Ingenieur **Richard Ehm** aus Elbing ist.  
 Elbing, den 10. August 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**

In der am 30. v. Mts. stattgefundenen **Pfandleih-Auktion** von **S. Braun** haben nachstehende Nummern Ueberstich gebracht:

151	218	243	247	278	284	286	303
359	361	368	379	428	553	571	623
628	657	753	814	815	880	917	940
947	986	1085	1114	1160.			

Die betreffenden Personen werden aufgefordert, die Ueberstiche gegen Herausgabe des Pfandscheins bis zum **28. d. Mts.** bei mir in Empfang zu nehmen. Nach dieser Zeit werden dieselben der städt. Armenkasse überwiesen, die Pfandscheine als amortisirt und jeder Anspruch als erloschen erachtet werden.  
**S. Braun.**

## Öffentliche Versteigerung!

**Montag, d. 16. August d. Js., Vorm. 11 Uhr,**

werde ich in meinem Pfandleihloca, **Wollweberstraße 5, hier:**

**1 Sophatisch, 1 Nähtisch, zwei Kaiserbilder, 1 Rauchservice, 1 Haussegen, 90 div. Bier-, Wein-, Grog- und Schnaps-Gläser** gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 14. August 1897.  
**Nickel,**  
 Gerichtsvollzieher.

## Salon-, Land- u. Wasser-Feuerwerkskörper.

Große Auswahl! Preislisten u. Prospekte gratis und franco! Vereine Ermäßigung!

**Wachs- u. Magnesiumfackeln, Bengalische Flammen** empfiehlt

**Fritz Laabs, Drogerie zum Specialgesch. f. Photograph. u. Malerei.**

## Zu Einmachezwecken

empfehle:

feinst. Rheinweinessig v. Kühne, Berlin, Brodzucker u. gem. Zucker, Spitzkorken, Flaschenlack, Pergamentpapier.

**Arthur Lerique.**

**Laufburische**

per sofort gesucht.  
**Drogerie z. Roten Kreuz,**  
 Sunterstraße 34/35.

## A. Dampfcassé's

stets frisch geröstet, bei hochfeinem, aromatischem Geschmack, empfiehlt  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
 Heilige Geiststraße 29.

## Trockenen Dampfmaschinen-Prektor

ab Bruch à Wille Nr. 10 empfiehlt

**G. Leistikow, Neuhof,**  
 p. Neufirch, Kr. Elbing.

Bestellungen nimmt Herr **H. von Riesen, Burgstraße Nr. 3,** entgegen.

**Zu haben**  
 in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

## Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

## Milchkakes I

pro Pfd. 80 Pfg.

## Milchkakes II

pro Pfd. 60 Pfg., wohlschmeckend u. v. hohem Nährstoffgehalt empfiehlt

## H. Schröter, Molkerei Elbing.

**Kaufmännische Ausbildung** im Orte und nach allen Orten hin. Prospekte und

**Gratis** Zutrittsnachrichten **Gratis**  
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Elbing.**  
 Königl. behördl. konsess. Anstalt.

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, Vollnt., sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfah. **Dr. Mentzel,** nicht-approbierter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

**Mügentwader Cervelat, weich, Braunschweig. Cervelat, hart, Salami-Wurst und Frühstückschinken** empfiehlt  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
 am „Engl. Haus“.

## A. Beerenobst-Marmeladen, Obsthalle, Alter Markt.

diesjährige Kochung, empfiehlt die

## Scherff's Insektenfeind

**Radikalvertilgungsmittel** sämtl. Insekten.

à 30 Pfg. mit Spritze. **? Eine ?** à 30 Pfg. mit Spritze. **gratis.**

Bei Nichtwirkung den Betrag zurück! Verkaufsstelle: **Fritz Laabs,** Drogerie zum Roten Kreuz.

## Grobes Roggenbrod, Pommersches Landbrod, und Schlichtbrod

empfehle die Bäckerei von **G. Danlekat,** Spieringstraße 11.

## Alte Seringe,

4, 6, 8 u. 10 Stück für 10 s, bei **Gustav Herrmann Preuss,** am „Engl. Haus“.

## Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Salmiat-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Packeten zu 40 Pfg. bei **Fritz Laabs,** Drogerie zum Roten Kreuz, J. Staesz jun., Rich. Wiebe.

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

## Ital. Weintrauben

billigt bei **Gustav Herrmann Preuss,** am „Engl. Haus“.

Einige

## Bildhauer

zum sofortigen Antritt suchen

**G. & J. Müller.**

## Ca. 4 Morgen Grummet-Gras

zum Hauen giebt ab **Elbinger Flach- u. Hanfgarnspinnerei u. Bindfadensabrik.**  
**Henry Lippmann.**

## Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Ländliche und städtische **Grundstücke** sind zu verkaufen. **Milewski,** Kürschnerstr. 11.

## Grundstücks-Verkauf.

Zufolge anderweitigen Unternehmens bin ich beauftragt, ein 10 Minuten von **Wühlhausen Dfpr.** entferntes Grundstück mit guten Gebäuden, 45 preussische Morgen groß (Klee- und Weizenboden, Wiesen für 5—6 Rüge, 2 Pferde und Jungvieh) mit vollem Einschnitt zu verkaufen. Anzahlung 2—3000 A.  
**Hoffart,**  
 Elbing, Mühlenstraße 11 a.

## Flotter erster Verkäufer

m. best. Zeugnissen p. 1. Okt. gesucht.

## Bernh. Janzen.

**Lehrlinge, Knaben und Mädchen,** unter günstigen Bedingungen, **Wickel- und Cigarrenmacherinnen,** sowie **Tabak-Entripper** stellen jeder Zeit ein

## Loeser & Wolff.

Gesucht zum 1. Oktober ein anständiges

## Mädchen

zu feiner Herrschaft ohne Kinder. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Nachfragen bei **Frau Cossard,** Königsbergerstr. 20, II.

Alte alleinstehende Dame sucht zum 1. Oktober ein bescheidenes, **älteres Mädchen** mit guten Zeugnissen, das mit Hausarbeit und Küche gut vertraut ist. Lohn 150 Mark. Zu melden **Lange Heilige Geiststr. 41 II.**

## Herrschaftliche Wohnungen

mit sämtlichem Zubehör und Garten eintritt zu vermieten.

**Holländer Chauffee 7,** bei Seiffert.

Ich verreise auf mehrere Wochen. Herr **Dr. Müller, Alter Markt 33,** vertritt mich im **Diaconissenhause.**  
**Dr. Plenio.**

# Vogelsang.

## Sonntag, den 15. August d. J.:

### Vocal- und Instrumental-Concert

unt. freundl. Mitwirkung d. **Liederhain** u. der **Stadtkapelle**.  
 Eintrittskarten: 3 Stück für 1 Mk. sind vorher bei Herrn Conditor **Selckmann**, Friedrich Wilhelm-Platz, zu haben; an der Kasse 50 Pfg., Kinder 10 Pfg. Programme mit Text an der Kasse 10 Pfg.  
 Anfang 4 Uhr, Gesang 5 Uhr.

**E. R. Korell.**

### Bürger-Ressource.

Sonntag, den 22. August cr:

## CONCERT

der **Banda Rossa di Orsogna.**

Dirigent: **Cav. Rocco Troisi.**

35 Künstler in Uniform. **Gerhard Reimer.**

**Elbinger Kaffee- und Bierhäuschen.**

Warmes und kaltes Gebäck. **J. Dettmann.**

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, äzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen wie **Verklebung, Kolik, Schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutauftreibungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelingend** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, leiden oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Daneschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 in: **Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Jungfer, Stuthof, Tolkemit, Neukirch, Frauenburg, Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach, Christburg, Stumm, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82,“** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Kraftwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz aa 10,0.

Am Eingang meines Geschäftslokales stelle ich einen großen

Posten und Parthieen

**Meister von**

# Wollen

zum Ausverkauf.

Richtiges  $\frac{1}{2}$  Zollpfund von 70 Pfd. an.

## Th. Jacoby.

Empfehle

feinste engl. Matjesheringe,  
 Diverse Fischconserven,  
 Räucherlachs in Aufschnitt,  
 geräuch. Gothaer Schinken,  
 Gothaer } Cervelatwurst,  
 Braunschweiger }  
 Diverse Käsesorten,  
 vorzügliche Tafelbutter,  
 feinste Tafelliqueure,

sowie

sämmtliche Colonialwaaren

und Delicatessen der Saison

in bekanntlich nur tadelloser Qualität zu mässigen Preisen.

### Benno Damus Nachf.,

Julius Nickel.

Haupttreffer  
**Mark**  
**50000**  
 Werth.

**4874**  
 Gewinne von  
**Mark**  
**150000**  
 Werth.

Grosse  
**Damen-**

Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. u. 17. September 1897

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf.)  
 auch gegen Briefmarken, empfiehlt

**Berlin W.,**  
**Carl Heintze, Unter den Linden 3.**

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

J. G. Jetzlaff, Fischerstr. 1415.



J. G. Jetzlaff, Fischerstr. 1415.

Zu Bädern: Mann, Calmuswurz, Bademalz, Seesalz, Mutterlaugensalz, schwarz  
 Seispulver stets frisch und billigt bei **Bernh. Janzen.**

## F. F. Resag's

**D**eutscher **K**ern-**O**ichorien  
 aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannter Caffee-Surrogate.



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
**Lacke, Firnisse, Pinsel**  
**Schablonen, Kitt, Bronze**  
 kauft man in bester Qualität  
 billigst  
 (Wiederverkäufern möglichsten Rabatt) bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
 Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

**Himbeer-Syrup,**  
**Kirsch-Syrup,**  
**ff. Pflaumencreide**  
 empfiehlt sehr preiswerth  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
 am „Engl. Haus“.



**Fahrplan für Elbing-Kahlberg.**

Tag	v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag 15. Aug.	Bm. 7 1/2 U.	Bm. 10 U.
" 15. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 15. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 15. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Montag 16. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 16. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" 16. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 16. "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
Dienstag 17. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 17. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" 17. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 17. "	Bm. 2 "	Ab. 7 3/4 "
Mittwoch 18. "	—	Abg. 6 "
" 18. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 18. "	Bm. 2 "	Ab. 7 3/4 "
Donnerst. 19. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 "
" 19. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 19. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 19. "	Bm. 2 "	Ab. 7 3/4 "
Freitag 20. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" 20. "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" 20. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 20. "	Bm. 2 "	Ab. 7 3/4 "
Sonnab. 21. "	—	Abg. 6 "
" 21. "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" 21. "	Bm. 2 "	Ab. 7 3/4 "

Fahrpreis für die fettgedruckten Fahrten 0,80 M. hin und zurück.

Duzendbillets nur an Wochentagen für die fettgedruckten Fahrten 3,50 M. für alle Fahrten gültig, 4,50 M.

**Fahrplan für Haffstükenfahrt.**  
 Gültig bis 2. September.

Tag	v. Elbing	v. Cadinen
Jeden Sonntag	Bm. 8 1/2 U.	—
" Mittwoch	Bm. 2 "	Ab. 8 Uhr
" Donnerstag	Bm. 2 "	Ab. 6 1/2 "
" Donnerstag	Bm. 8 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" Sonnabend	Bm. 2 "	Ab. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Abg. 6 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "

Fahrpreis an Wochentagen nach Reimannsfelde 0,50 M., Cadinen 0,60 M., an Sonntagen nach Reimannsfelde 0,60 M., Cadinen 0,75 M. hin und zurück.

Nach **Schillingsbrüde** jeden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an, jede halbe Stunde. Abfahrt vom Badehaus. Fahrpreis 0,10 M. hin und zurück.  
**A. Zedler.**

**Benno Damus Nachf.**  
**Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gemischte, echt nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (Geldes bester Qualität) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine Prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **echt hinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**



**Ed. Palm,**

16. Spieringstr. 16.

**Kunst- und Bau-Atelmpnerie.**



Installations-Geschäft für Wasserleitungen, Kanalisations-Anlagen Closet- und Bade-Einrichtungen, Bierapparate für Luftdruck und Kohlensäure.

Spezialität: **Churmeindekungen in Zink u. Kupfer.**

Durch maschinelle Einrichtungen meiner Werkstatt bin ich in der Lage, nur gediegene Arbeiten zu billigen Preisen zu liefern.

**Reparaturen umgehend.**

## Die vier Temperamente.

### II. Phlegmatisch.

Von W. Hoffmeister.

Nachdruck verboten.

Der Familienrath war vollzählig versammelt: Onkel Adolar führte den Vorsitz, die Tanten Lebtraube und Irmgarde fungierten als Schöffen. Als Zeugen waren erschienen Herr und Frau Wiedermann, Cousine Emma und Nefte Georg. Die Rolle des Angeklagten war Herr August Wiedermann junior zugefallen. Das war ein junger Mann von etwa achtzehn Jahren mit trübem rundem Gesicht, aus dem ein Paar wasserblaue Augen in die Welt blickten. Seine Bewegungen waren langsam und gemessen, die Gestalt unterteuf und gedrungen. Als er in das Zimmer trat, stellte er bedächtig einen Fuß vor den anderen, dann musterte er die Anwesenden, ein Zug von Trägheit breitete sich auf seinem Gesicht aus, als wollte er sagen: Wegen mir hätten Ihr Euch nicht so schaufrufen brauchen.

„August.“ begann jetzt Onkel Adolar mit seltener Stimme, „wir sind hier zusammengetreten, um die Entscheidung zu treffen über Dein künftiges Leben. Jeder junge Mann in Deinem Alter muß sich für einen Beruf entscheiden, dem er anhängt mit Leib und Seele. Also sage uns, was willst Du werden?“

August hüllte sich in Schweigen. Endlich holte er sich einen Stuhl herbei, setzte sich behaglich und meinte gleichgültig: „Die sitzende Lebensweise bekommt mir noch am allerbesten.“

„Hier ist nicht der Ort, um Späße zu machen,“ sagte der Onkel ärgerlich, „der Ernst des Lebens tritt an Dich heran. Du bist bis jetzt zur Schule gegangen, und hast Dir glücklich das Einjährig-Freiwilligen-Bezugsgeld erworben. Das ist aber auch Alles und deshalb sollst Du jetzt das Studium aufgeben und Dir einen Beruf wählen. Hast Du für irgend einen Stand eine besondere Vorliebe?“

„Nicht daß ich wüßte,“ gab August gebohrt zurüd.

„Du kannst Handwerker werden, Elektro-Techniker, Gärtner, Brauer, — kurz und gut, Dir steht jeder Weg offen.“

„Das ist Alles ganz nett,“ sagte August, „man kann's ja mit Allem versuchen. Am liebsten möchte ich etwas, wobei man sich nicht so aufzuregen braucht. Aufregung ist nicht gerade meine Sache. Am besten ist's, ich wähle den Beruf Papa's und werde bleistiftiger Hausbesitzer.“

„Da Du nicht zu bewegen bist, selbst eine Entscheidung zu treffen,“ unterbrach ihn der Onkel, „wird der Familienrath dies für Dich thun. Ich werde Dir unseren Beschluß dann mittheilen.“

„Bon“, machte August, „Eure Sorgen möcht' ich haben“, damit ging er ruhig seiner Wege.

Nun entspann sich eine sehr erregte Debatte. Herr Wiedermann senior klagte bitter über das entsetzliche Phlegma, mit welchem sein Sohn behaftet sei, der Onkel antwortete spitz, daß schone nun mal so in der Familie zu liegen. Die eine der Tanten war für streng, die andere für milde Erziehung, und als man sich endlich dahin geeinigt hatte, August Kunstgärtner werden zu lassen, sagte Frau Wiedermann: „Der viele Aufenthalt im Freien wird dem Jungen gut thun, — im Herbst aber hat er's gar nicht nötig, es ist ja bei uns nicht so, wie bei armen Leuten.“

Als August der Beschluß des Familienrathes überbracht wurde, nickte er vergnügt. „Na, dann ja“, meinte er zögernd, „die Gärtnererei ist eine ganz hübsche Gegend, ich kann's ja'n bißchen versuchen,“

geht's — dann ist's mir recht, geht's nicht, na, dann ist's auch nicht so.“

Und so lernte August Gärtner. Zwei Jahre lang blieb er diesem Berufe treu, und Jeder glaubte, er hätte sich wohl dabei, denn es kam keine Klage über seine Tuppen. Sein Vater war daher nicht wenig überrascht, als August eines Tages zu einer längeren Rede ausholte. „Weißt Du, Papa,“ begann er, „die Gärtnererei ist soweit recht nützlich, aber auf die Dauer ist sie sehr langweilig. Im Sommer sind die Bäume grün, im Winter kahl, im Frühjahr blühen die Obstbäume, im Herbst sind Aepfel und Birnen reif, und so geht's Jahr um Jahr. Um zu erfahren, daß die Kartoffeln nicht als Spalterobst wachsen, dazu braucht man nicht zwei Jahre Gärtner zu lernen. Ich werde deshalb umlaffen.“

So viele Sätze hintereinander hatte Herr Wiedermann seinen August noch niemals sprechen hören. Daß der es mit dem Umlaffen ernst meinte, unterlag keinem Zweifel. „Ich werde es zur Abwechslung mal mit der Brauerei versuchen“, erklärte August weiter, „hilft's nichts, schadet's auch nicht.“

Er ging also in eine Brauerei. Herr Wiedermann senior erzählte freudestrahelnd am Stammtisch, daß sein August endlich sein Herz entdeckt habe, er habe ihm ihm aufgedrungenen Gärtnerberuf aufgegeben, und sei im Begriff, Brauereibesitzer zu werden.

Ab und zu erkundigte er sich bei seinem Sohne, wie's ihm denn in der Brauerei gefalle. „Ach“, sagte der dann, „s ist ja recht nett, man braut sich so durch.“ Er gähnte laut zum Zeichen, daß er das Gespräch nun für beendet erachte.

So waren wieder etwa zwei Jahre vergangen, da sagte August zu seinem Vater: „Ich werde jetzt mein Jahr abtun. Die Brauerei ist recht interessant, aber auf die Dauer wirkt das ewige Einerelei sehr ermüdend. Stehst Du, unausgeseht: Gerste, Wasser, Malz, Hopfen, Maltsen, Gähren, — immer ein und dasselbe. — Humal kann ich das Soldatenspiel nicht mehr länger hinauschieben, was sein muß, muß sein.“

Die Stillschaltung dieses Grundes sah Herr Wiedermann ohne Weiteres ein. „Hast Du denn auch Lust zum Soldat werden?“ konnte er sich nicht enthalten zu fragen.

„Lust?“ dehnte August, indem er ein erstauntes Gesicht machte. „Lust? Reue, die habe ich garnicht. Danach geht's aber nicht, danach wird kein Mensch gefragt.“

In Uniform sah August ganz flott aus, er klagte auch nicht über zu strammen Dienst, was die anderen thäten, machte er auch, und so konnte er sich nach Ablauf eines halben Jahres die Bekräftigung auf den Fragen näher lassen. Sein Vater war glücklich: endlich war ein Metzler gefunden, das seinem Sohne zusagte. Vielleicht wurde er Berufssoldat. Er holte in einer Fährschiff-Breite das Verkleum nach, dann wurde er Leutnant, Premier, Hauptmann werden — na, diese Karriere war die schlechteste noch nicht. Je mehr sich das Jahr seinem Ende näherte, eine desto größerer Unruhe zelte August. Er studierte den Wandkalender und zählte die Tage der Monate. Schließlich fiel dies auch seinem Vater auf, aber ehe dieser noch fragen konnte, meinte August: „Noch sechs- undvierzig Tage, man sollte garnicht glauben, daß ein Jahr so lang sein könnte. Na, die paar Tage werde ich ja auch noch herunterstrahlen.“

Sein Vater sah ihn zweifelnd an. „Ich glaubte immer“, sagte er, „es gefiele Dir so gut bei den Soldaten. Da hoffte ich, daß Du dabei bleiben würdest, denn einen Beruf muß der Mensch doch haben.“

„Dabei bleiben?“ echote August. „Na, bdr' mal Papa, das werde ich nicht thun, und es wird auch

geh'n. Ich habe das Kubfußtragen nachgerade satt und das Rekruten-Drillen würde mir gar keinen Spaß machen. Ich hab' mir die Sache aber schon überlegt, ich werde mich zum Amateur-Photographen ausbilden, das ist jetzt ganz was Modernes.“

„Kann man denn aber davon leben?“ erkundigte sich der Vater.

„I bewahre“, antwortete August, „das beabsichtige ich ja auch garnicht. Es ist ja bloß eine Art Uebergang, zu meinem eigentlichen Berufe komme ich noch immer zeitig genug.“

August kaufte sich die Apparate an, wurde Volontair in einem photographischen Atelier, und durchstufte mit seinem Rosten die Stadt und Umgegend. Von seinem Vater machte er eine gute Aufnahme, die Stammtischrunde fixierte er als Momentbild, und bald war die Wiedermann'sche Wohnung bedeckt mit Photographien vollgepfropft, daß an den Wänden auch für das kleinste Bild kein Raum mehr vorhanden war. Herr Wiedermann senior war der eifrigste Bewunderer des Talentes seines Sohnes. Er dachte ernstlich darüber nach, wo er ihm ein Atelier errichten sollte, am einfachsten war's, wenn er das Dach seines Hauses theilweise abreißen und da oben einen geräumigen Glasfalon erbauen ließ. Mit dem Baumeister hatte er schon gesprochen. . . . August würde ja die Bleihaberei bald an den Nagel hängen und die Angelegenheit von der geschäftlichen Seite betrachten.

Als er am nächsten Tage das Zimmer seines Sohnes betrachtete, war er geradezu verblüfft, als er diesen damit beschäftigt fand, die Photographien von den Wänden herabzunehmen und in einem finsternen Winkel aufzuhängen. „Ich finde es zu dumm“, sagte August, „immerfort dieselben Bilder anzufahren. Das Photographiren hat mir immerhin Vergnügen gemacht, nun wird mir's aber über. Ich habe meine Apparate gestern verpackt und an den einen Gehilfen im Atelier. Das ist ein armer Esel, der will sich gern selbstständig machen und dann heirathen. Da kamen ihm die Apparate gerade gelegen.“

Herr Wiedermann sen. schüttelte mißbilligend den Kopf. „Das scheint mir aber doch ein leichtsinniger Streich zu sein“, brumpte er.

„Über Vater“, wehrte August ab, „ich und leichtsinnig! Dazu bin ich viel zu phlegmatisch, das weißt Du doch. Mit den Apparaten kann ich garnichts mehr anfangen, ich laufe mir jetzt ein Zweirad, es wird die höchste Zeit, daß ich radeln lerne.“

Und August lernte radeln. Beim ersten Ausflug hatte er Pech, er fuhr auf einen spitzen Stein und stürzte kopfüber auf die Sandstraße. Dem geschwundenen Raubritter gleich kam er nach Hause. „Es ist nichts weiter passiert“, sagte er ruhig, „betenabe wäre ich vom Rade gefallen.“

Am Radfahren fand August verhältnismäßig lange Zeit Gefallen. Sein Vater hatte nichts einzuwenden, wenn er Fahrradabenteuer werden wollte. Ein Verkaufsgewölbe würde sich im Parterre des Hauses ganz gut einrichten lassen. Bei dem Aufschwung, den die Radfabrikation angenommen hatte, mußte sogar noch ein ganz leidliches Geschäft zu machen sein.

August war plötzlich außerordentlich wortkarg geworden. Viel sprechen war zwar nie seine Art gewesen, aber jetzt schweig er sich aus in allen Sprachen der Welt. Dazu sah man es ihm an, daß ihn große Gedanken beschäftigten, er sann und grübelte, war öfter „in Geschäften“ abwesend, und das Zweirad stand schon längst verstaubt im Schuppen. Sein Vater machte alle Anstrengungen, um hinter das Ge-

heimlich zu kommen, aber all' seine Liebesmüh' war vergebens, August antwortete auf alle Fragen nichts sagend, ausweichend.

Eines Morgens warf er sich in Gala: schwarzen Anzug, weiße Kravatte, weiße Glacees, chapeau claque. „Es ist notwendig, daß ich mich nach einem Lebensberufe ernstlich umsehe“, sagte er seinem Vater, „ich bin jetzt 31 Jahre alt, das ist gerade das richtige Alter. Sorgen braucht Ihr Euch nicht zu machen, es wird schon klappen.“ Damit ging er.

Als er in die Franzosenstraße eingebogen war und auf das Haus Nr. 30 zustrebte, begegnete ihm im Hausflur ein alter, weißhaariger Mann.

„Guten Tag, Herr Rath“, grüßte August.

„Ach, guten Tag, Herr Wiedermann“, dankte der.

„Alle Wetter, — so in Wachs?“

„Ich wollte Sie sprechen“, antwortete August. „Daß ich Sie hier unten treffe, ist ganz hübsch, ich er spare mir das Treppensteigen. Ich bin 31 Jahre alt, Ihre Fräulein Tochter Frieda ist ein vier- sündiger Hausbesitzersohn, Fräulein Frieda ist eine ebenso hohe Tochter. Wir haben immer gemeinsame Ausflüge per Rad unternommen. Jetzt bitte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter.“

„Herr . . .“, prallte der Rath zurück, „Herr . . .“, so was thut man doch nicht im Flur eines Hauses!“

„Warum denn nicht?“ fragte August. „Je zeitiger man so'n Sache vom Herzen runter hat, desto besser ist's. Wozu sollen wir denn erst Treppen steigen?“

„Aber erlauben Sie“, zürnte der Rath, „was sagt denn Frieda?“

„Ach, Fräulein Frieda“, versicherte August, „weiß schon, daß ich heute kommen wollte. Ich werde jetzt den Aufstieg unternehmen und ihr sagen, daß Sie über ihre Wahl sehr erfreut seien.“ — damit stieg August höhnend und pfeifend die Treppen empor.

„Es wäre mir lieb“, sagte August, als er nach Hause gekommen war, zu seinem Vater, „wenn Du mir morgen den Familienrath einberufen wollest, ich habe ihm eine Erklärung zu machen. Dir will ich schon heute mittheilen, daß ich gut angekommen bin, ich habe mein Ziel erreicht.“

Onkel Adolar sah wiederum am Oeffen Ende des Tisches, die Tanten, Kusine und Nefen hatten sich wirtungsvoll um ihn gruppiert. „Es handelt sich natürlich wieder um August“, rief Onkel Adolar, „was ich mich in den zwölf Jahren über diesen Menschen geärgert habe . . .!“

„Ich habe mein Möglichstes gethan“, verteidigte sich Wiedermann senior, „mein Sohn ist aber mal etwas phlegmatisch veranlagt.“

„Phlegmatisch bin, phlegmatisch her“, erkerte Onkel Adolar, „der schlägt ja ganz aus der alten Wiedermann'schen Art. Hole ihn nur herein, ich werde ihm den Standpunkt klar machen.“

Auf das Klingelzeichen hin erschien August, eine unverwundliche Kube lagerte auf seinem Gesicht, er ließ sich ziemlich geräuschvoll in einen Sessel sinken. „Du willst uns etwas Wichtiges mittheilen“, sagte Onkel Adolar.

„Jawohl“, bestätigte August, „ich bin der Inhaber eines einträglichen Geschäftes geworden.“

„Du?“ zweifelte der Onkel, „Du warst ja schon allerhand und garnichts, wo kommt denn da so plötzlich das Geschäft her?“

„Nun“, lächelte August, „ich bin eben prinzipientreu geblieben.“

Onkel Adolar tippte mit dem Finger gegen die Stirn, die Tanten lachten und der Vater war ganz blaß geworden, bei August zum mindesten eine Schraube locker. „So.“ erzählte er ruhig weiter, „Prinzipien muß man

scheinbar mit Vönerappetit die einfache Kost verzehrte. Normann's Blick überflog suchend die versammelten Gäste — Annita war nicht unter ihnen. Er fragte die Kellnerin, eine alternde Jungfrau zwischen vierzig und fünfzig Jahren mit einem behäbigen Embonpoint und einer großen runden Hornbrille auf der Nase, nach der Frau Regierungsrath von Borken, ob die Dame hier wohne und ob er ein Zimmer haben könne.

Beides wurde in knappster Kürze bejaht. Mit Tellern, Schüsseln und Bierbeideln überladen, schlurte dieser dienende Geist von Tisch zu Tisch. Von allen Seiten wurde sie trotz ihres wenig ansprechenden Außern mit süßen Rosenamen umschmeichelt. Der Gegenstand all dieser Hulbigungen indes schien jeder menschlichen Regung fremd zu sein. Grob, polternd, stumm und ungerührt setzte sie, ohne eine Miene zu verziehen, ihre Schüsseln und Bierkrüge vor den Gästen nieder.

Normann wartete geduldig, bis sie sich zu ihm wenden würde. Das fiel ihr aber garnicht ein, bis der junge Mann noch einmal bescheiden seine Bitte wiederholte.

„Jesse, jetzt dees a noch!“ rief sie verzweifelt. „Gengens halt zum Fischer.“

„He, Jadel“, rief sie ihrem Brotherrn, der eben einen Rahm vom Ufer losmachen wollte, im Vorbeistürmen zu, „der Herr will a Stub'n für d' Nacht.“

Der Wirth zeigte sich entgegenkommender. Er wies dem Gast ein Zimmer mit herrlichem Blick über den See im ersten Stock an, und als Normann noch einmal nach Frau von Borken fragte, erzählte er, daß die Dame sehr zurückgezogen lebe, viel Rahm saße und weite Spaziergänge mache. Auch heute sei sie unterwegs, etwa seit einer Stunde, sie käme meist erst bei Dunkelwerden heim. So mußte Hans Normann seine Ungeduld bemessen, doch von Minute zu Minute wuchs seine Unruhe.

Er setzte sich auf die Veranda und bestellte sich etwas Abendessen, war aber nicht im Stande, das Geringste davon zu verzehren. Wie würde er sie wiederfinden? Warum kam sie nicht? Was würde sie sagen, ihn hier zu sehen?

Die Veranda wurde leer. Vom See herüber tönte Gesang, Jodeler und Jubelchöre.

Ein tiefer Friede lagerte über diesem Erdenflecken.

## Am Walchensee.

Novelle von Olga Hiller.

Nachdruck verboten.

Er war zwar Familien-Hausfreund und selbstverständlich Vertrauter der Professorin, und stand in innigem Onkelverhältnis zu ihren drei blonden, kurzgeschorenen Wublen in blauen Matrosenanzügen, aber trotz aller Dankbarkeit, die er nach wie vor für Merkel empfand, hatte er sich doch in letzter Zeit von ihm zurückgezogen.

Des älteren Freundes aufbrauendes, heftiges Temperament, die liebloos egoistische Art gegen die duldsame, sanfte Gattin verletzten den zartfühlenden Hans Normann. Eines Tages hatte Frau Merkel in Thränen aufgelöst dem jungen Hausfreund ihr Herz ausgeschüttet und ihm geflagt, daß ihr Mann seit einiger Zeit so verändert sei, sie könne ihn, der sonst ein so guter Ehemann und Vater gewesen, durch nichts mehr zufriedenstellen, selbst an den Wublen, sonst sein ganzes Glück, ginge er herz- und gefühllos vorüber. Normann hatte der klagenden jungen Frau das Versprechen gegeben, er wolle versuchen, auf Merkel einzuwirken. Da war es denn zwischen den beiden Freunden zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Merkel, wie alle jähornigen Naturen schnell zur Veröhnung geneigt, hatte zwar den fernbleibenden Freund dann wieder aufgesucht, der Miß heilte wieder zusammen, aber ein neues Zerwürfniß brachte neue Entfremdung. Annitas Briefe an Normann waren es, derentwegen sie aneinander gerietzen. Damals zweifelte Hans beinahe an der normalen Denkweise seines Freundes, denn daß dieser Mann, der sich selbst als eine „von Begierde zu Genuß taumelnde Natur“ bezeichnete, und im Punkte der Moral stets von ungebauer weitherzigen Gesichtspunkten ausging, diesen Briefwechsel mit der Frau von Borken als etwas „durchaus Unpassendes“ bezeichnete, war doch wirklich lächerlich. Ach, diese Briefe! sie waren so arm, so konventionell! Sie hätten eben so gut ungehrieben bleiben können; besonders die der letzten Zeit. Aus dem Veilchenparfumier mit einem goldenen Monogramm gezierter Miniaturbüchlein noch man es ordentlich, noch ehe man gelesen hatte: ich antworte Dir, um Dich nicht zu kränken, aber eigentlich langweilt mich diese ganze Korrespondenz außerordentlich. Und das sollte etwas Unstatthaftes sein!

Normann hatte sich nach Frau von Borken's letztem Brief vorgenommen, ihr nicht mehr zu schreiben. Er hoffte so, mit seinen schmerzlichen Enttäuschungen leichter fertig zu werden. Noch eine Arbeit war zu vollenden, und dann wollte auch er sich eine Erholung irgendwo in den Bergen gönnen.

Da hatte er gestern um die Mittagszeit einen Brief vorgefunden. Aber nicht Annita, sondern der Herr Regierungsrath von Borken hatte ihn höchst eigenhändig verfaßt.

Der junge Mann auf der Steinbant hatte bis jetzt regungslos den stürzenden Wassern zugehauen, jetzt griff er in die Brusttasche seiner Zoppe, holte ein Papier heraus und überflog noch einmal die oft gelesenen Zeilen:

„Lieber Normann! Erst heute vermag ich Ihnen auf Ihre freundschaftliche Gratulation anlässlich meines Abnehmens zu antworten, aber aus eigener Anschauung werden Sie mir nachfühlen: ein neues Amt bringt neue Pflichten. Ich bin über Gebühr mit Arbeiten überhäuft. Sie wissen, ich bin Excellenz Rothenburg's rechte Hand. Hinsichtlich dessen ist es mir auch unmöglich, jetzt Urlaub zu nehmen, so sehr ich als Gatte dazu verpflichtet wäre, da meine Frau vor acht Tagen leidend hier abreiste. Schon seit geraumer Zeit ist sie von nervöser Unruhe, Melancholie und allen möglichen unerklärlichen Erscheinungen geplagt. Eine krankhafte Reisesucht hatte sich ihrer bemächtigt. Sie behauptete, nach dem Hochgebirge zu ziehen, und sie würde todkrank werden, wenn ich ihr eine Reise dorthin nicht gestattete. Urfeld am Walchensee, ein elendes Nest, das, mir unbegreiflich, schon im vorigen Jahre ich Entzücken erregte, sollte das Ziel sein. Ich gab nach und ließ sie reisen. Nun, mein lieber Normann, komme ich zum Zweck meines Schreibens. Sie haben unsern Hause und besonders meiner Frau stets eine höchst uneigennütige Freundschaft bewiesen. Es würde mir ein beruhigender Gedanke sein, Sie in der Nähe meiner leidenden Frau zu wissen. Sie haben ja jetzt Ferien und vielleicht durchkreuzt es Ihre Pläne nicht zu sehr, Ihre Sommerfrische am Walchensee statt anderswo zu nehmen. Und so darf ich wohl hoffen, von Ihnen hin und wieder über den Gesundheitszustand meiner Gattin auf dem Laufenden erhalten zu werden, bis es mir selbst möglich sein wird, einen Urlaub zu erwirken. Natürlich bitte ich Sie, von diesem Briefe nichts

zu erwähnen und Ihre Ankunft in Urfeld als etwas Zufälliges hinzustellen. Indem ich Sie ersuche, sich stets meiner Dankbarkeit versichert zu halten, bleibe ich Ihr ergebener v. Borken, Regierungsrath.“

Der Leser faltete den Brief wieder zusammen. Aus dem ganzen Inhalt war ihm nur das Eine klar geworden, daß Annita krank, leidend, vielleicht unglücklich sei, daß er eilen müsse, um in ihre Nähe zu kommen. Und daß sie sich freuen würde, ihn wiederzusehen, selbst dann, wenn sie der Einamkeit bedürfte, nahm er mit bescheidenem Selbstbewußtsein an.

Er hatte dem Regierungsrath sofort geantwortet, er danke für sein Vertrauen, und er würde sofort abreisen.

Die Sonne warf zitternde Reflexe in die grün-dämmerige Schlucht, streute farbige Diamanten über das schäumende Wasser und schmückte die rötlich-schimmernden Locken der hüpfenden Nixen. Normann warf noch einen letzten Blick auf das Gewoge und brach auf. Der Weg wurde immer steiler und beschwerlicher, auch reizloser, denn nur zwerghaftes Nadelgehölz säumte hier die Landstraße ein. Die Sonne sank tiefer, es war Abend geworden. Ein erfreulicher Luftzug, wie von der Nähe des Wassers, wehte über die Bäume hin. Noch ein paar Schritte und er stand auf dem Gipfel des Kesselsberges. Ein Auf des Entzückens entfuhr ihm, als er in den Strahlen der Abendsonne zu seinen Füßen den einsamen blaueschwarzen Walchensee erblickte, dicht eingeraubt von emporkragenden Berggestirnen, deren schneebedeckte, rösig leuchtende Firnen in erhabener Majestät und schroffer Wildheit in die klare Abendluft ragten. An die waldigen grünen Abhänge des Herzogenstandes schmiegte sich idyllisch das Dörfchen Urfeld. Ja, er begriff, wie eine wundere Menschenseele hier Zuflucht und Genesung suchen mochte. Mit durstigen Zügen trank er die Schönheit dieses Hochgebirgs-panoramas, dann stieg er klopfenden Herzens und in einer eigenthümlichen Erregung ins Dorf hinunter.

Der „Fischer am See“, so hieß die kleine primitive Pension, wo er sich wiedersehen sollte. Er fand ein ländliches Brettergebäude im Styl der oberbayerischen Bauernhäuser, mit einer rund um das Haus laufenden Veranda, auf der eine Schaar fröhlicher Menschen über das ihnen eben aufgetragene schlechte Nachtessen räsonnirte und doch

\* Aus dem Leben des Löwenbäuers Julius Seeth, der angeblich in B... wohnt, weiß die „R. Ztg.“ zu erzählen: Bei seinem gewöhnlichen Handwerk lebte es Seeth nicht an Abenteuern. Sein ganzer Körper ist bedeckt von Narben, und in Paris rettete ihn nur die äußerste Geistesgegenwart. Er wollte die Griffsverfolgung unter Nero, der im Circus maximus Löwen auf die standhaften Anhänger der neuen Lehre lockte, darstellen und wurde zu diesem Zweck Pupp in Mannesgröße mit Bierdeckel. In strahlender Beweglichkeit trug er selbst das Puppenthorax, so daß leicht eine Verwundung eintreten konnte. So fürchte sich denn in der That ein Löwe auf ihn und packte ihn am Bein. Das Thier schüttelte ihn wie eine Hage eine Maus und schlug ihm noch die Gesehänge aus der Hand. Er rief nach einer anderen Stange, und diese trieb er dem Löwen so weit in den Rücken, daß dieser seine Beute loslassen mußte. Seeth konnte nun ruhig den Käfig verlassen, während der Löwe die Stange nicht mehr herausbrachte und verendete. Das Abnehmen des Löwen schien unerlässlich; allein die Kunst des Professors Germain vermochte das Glied nach sieben Operationen zu retten. Diese Erfahrung ließ den Mann über die Gefährlichkeit seines Berufes nachdenken und bestimmte ihm, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er baute bei Lübeck eine Villa, pflanzte trefflich Gemüse und pflegte die Blumen. Nach sieben Monaten langweilte ihn dieses Leben aber derart, daß er Villa, Gemüsegarten und Blumenflor verkaufte und fünfzehn Löwen zusammentrieb. Er begann die Dressur und das Romadenleben aufs Neue... Merkwürdig ist die Thatsache, daß der aus der Wildnis kommende Löwe viel zuverlässiger, ehrlicher und leichter zu dressiren ist, als der im Zoologischen Garten oder in der Menagerie geborene. Dieser ist an den Anblick des Menschen gewöhnt und läßt sich daher nicht so imponiren. Der Wildenlöwe dagegen erschrickt derart vor der plötzlichen menschlichen Erscheinung, daß ihm das durch ganze Leben in der Geiseltangenschaft hindurch nachgeht. Niemals bin ich von einem aus Asien oder Afrika eingeführten Löwen angefallen worden, wohl aber von den Löwen aus dem Zoologischen Garten Europas, die ich aufzog, auf den Armen trug und täglich flebte, erklärte der Erzähler. Am schwersten ist es, die Löwen, die täglich mit Bierdeckel gefüttert werden, von einem Angriff auf die vor und neben ihnen hergehenden Pöbel abzuhalten. Bei der Dressur tragen die Wilden Löwen schützende Decken, die dicht mit Nägeln besetzt sind. Schlägt dann das Raubthier nach seinem harmlosen Begleiter, so zieht es rasch die verletzten Loh zurück und macht nicht bald wieder einen Versuch.

\* Ein Romanoff. Aus Maramoros-Szilget meldet der Bester Lloyd v. 9. ds. folgenden romantischen Vorfall: Vor einiger Zeit lag der Eisenbahnbeamte Ernst Demarczik im kaiserlichen Spital von Maramoros-Szilget krank darnieder. Er wurde von der Spitalärztin Schwester Paula Palos, welche im Spital als Krankenwärterin wirkte, in hingebendster Weise gepflegt. Der Kranke sah aber in Paula Palos nicht nur die Nonne, er sah in ihr auch das Weib, in welchem er das langgesuchte Ideal seines Lebens zu finden glaubte. Kaum hatte Ernst Demarczik das Spital verlassen, so bewarb er sich um die Hand seiner Pflegerin, die den Schleier ablegte, um die Gattin ihres Pflegerbefehlens zu werden. Gestern schwur das Paar einander ewige Treue.

immerhin eines „besten“ Belgeschmackes nicht entbehrt, wird der „A. Z.“ aus dem hiesigen Kreise gelegenen Schönwalde berichtet. Einem dortigen Besitzer ging vor einigen Jahren ein an Rothlauf erkranktes Schwein ein, das derselbe vergraben ließ. Der gleichfalls im Dorle ansässige Fischer P. machte sich in der folgenden Nacht daran, das verendete Thier auszugraben und wurde dasselbe bei Gelegenheit eines vom P. ausgerichteten Familienfestes von ihm, seiner Familie als auch den geladenen Vätern als höchst mündender Festbraten verzehrt. Die Sonne bräunt doch an den Tag, das murren — jedenfalls nicht zu seiner Freude — auch unter Meßler vom Hölz ergraben; ein Freund von ihm, dem er f. B. angeboten, das Schwein gemeinsam mit ihm auszugraben und zu theilen, was dieser aber ablehnte, gab neulich in etwas freudig-fröhlicher Gesellschaft die „geschmackvolle“ Geschichte zum Besten. Unter den Zuhörern sollen sich auch einige Teilnehmer an dem derzeitigen Festschmause befinden haben, die nach Anhören dieser Mär einen „großen Bittern“ zu trinken das lebhafteste Bedürfnis fühlten. (Wenn's nur damit abgehen wird).

(?) Allenstein. 13. August. Die Vermessungsarbeiten auf der in Aussicht genommenen Eisenbahnstrecke Angerburg - Rastenburg - Köffel - Wilsdorf sind zum Abschluß gebracht worden. Herr Warrer Zeichner zu Gr. Fleberg ist nun bestimmt zum Erzprieester der katholischen Pfarrkirche in Allenstein ernannt worden. Herr Erzprieester Krazau von hier, wird Domherr in Frauenburg.

Kreis Heilsberg. 12. August. Beim Roggenmähen in diesem Jahre fanden die Arbeiter des Gutsherrn B. in S. auf dem Felde ein paar Schlittenkufen und einzelne zu einem Arbeitsschlitten gehörige Eisentheile. Am Holze und am Eisen war je ein von derselben Hand und mit denselben Fehlern gekürzener Fettel befestigt mit folgenden Worten: „Wer dieses findet, hat es dem Herrn B. in S. abzugeben.“ Bei näherer Betrachtung dieser fast wertlosen Schlittentheile erinnerte sich der betreffende Gutsherr, daß ihm vor etwa 30 Jahren vom Felde ein Arbeitsschlitten gestohlen worden, und erkannte deutlich diese Eisentheile infolge eines in demselben befindlichen Zeichens als Theile von dem ihm damals gestohlenen Schlitten.

Inferburg. 11. August. Die Stadtverordneten wählten in ihrer heutigen Sitzung zum zweiten Bürgermeister mit 28 von 30 abgegebenen Stimmen Herrn Magistratssekretär Eugen... aus Berlin. Zwei Stimmen erhielt Herr Gerichts... für Obermann aus Memel. Die Zahl der Meldungen betrug 29.

Memel. 12. August. Ein Unfall, der leicht einen schlimmen Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich heute Mittags auch zwölft Uhr in der Marktstraße. Als nämlich ein mit Petroleumlampen hoch beladenes Fuhrwerk in die Friedrich-Wilhelmstraße nach dem Steinthor zu einbiegen wollte, kamen die Fässer ins Rollen: erst fiel eins herab und den Pferden auf die Hinterfüße, dann stürzte mit einem zweiten der Kutscher herunter, wobei er sich die eine Gesichtshälfte stark beschädigte. Ein Stiefel für ihn, daß die erschröckten Pferde nicht vorwärts, sondern selbsterst ausstießen, sonst wäre er überfahren worden, — ein Unglück aber für die vor dem Kutschen Boden ihre Waaren festhaltende Markfrau M., welcher, bevor das Fuhrwerk durch Anhalten an der Kutschen Trepp zum Halten kam, ihre Vorräthe an Gurten, Gränzzeug etc. völlig zerquetscht wurden, ebenso ging die „Reichelsbode“ in Trümmer, und die beletzten Fühner stoben mit entsetztem Geschrei auseinander.

Jesseln angelegt wurden, sagte er: „Na, ich bin dann ja erst 29, wenn ich wieder raus komm.“ Morgen habe ich meinen Geburtstag, und da habe ich wenigstens was in Brauden zu feiern.“

Neufahrwasser. 13. August. Gestern wurde hier der Arbeiter Josef Wozzolla verhaftet, der gegen einen kaum 13-jährigen Knaben das Messer zog und ihm auch eine Stichwunde beibrachte.

Dirschau. 13. August. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr erkrankte wohlthätlich in Folge eines Krampfanfalls, beim Waschen in Mühlengraben die an Krämpfen leidende Dr. sarme Valeria Kulawski aus Kollitten. Die Arbeiterfrau Julianne Frosch, welche auf das Rufen mehrerer Knaben hinzukam, zog die Frau aus dem Wasser. Der zur Zeit anwesende Gendarm F. wurde hier von dem Krampffalle gefest und stellte sofort Wiederbelebungsvorläufe an, welche jedoch erfolglos blieben.

Marienburg. 13. August. In Magdeburg in der Klinik seines Bruders starb gestern der Director des hiesigen lgl. Gymnasiums, Hr. Dr. Paul Brennecke, welcher diese Anstalt erst seit kurzem leitete.

Aus dem Kreise Ronig. 12. August. Gestern ging die 15-jährige Tochter des Eigenthümers Kowallak aus Schornigeln Beeren suchen. Hierbei wurde sie von einer Kreuzotter gebissen. Das Bein schwellt in kurzer Zeit stark an, und der Zustand des Mädchens ist sehr gefährlich.

Ronig. 12. August. In einer der letzten Strafammerung wurde ein Gerichtsverwalter aus Hammerstein, welcher inzwischen von dort verlegt ist, wegen eines Russes, welchen er einer Frau in Hammerstein geben wollte, zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurtheilt, vom Schöffengericht Hammerstein war derselbe freigesprochen, der Amtsanwalt hatte aber Verurteilung eingeleitet.

S. Kröjanke. 13. August. Gestern fand hier die Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten Lyring statt.

Thorn. 13. August. Ein Mangel an Schlagschweinen macht sich hier und in der Umgegend sehr fühlbar. Die Fleischer können ihren Bedarf nur mit Mäße und aus weiter Ferne decken, wodurch das Fleisch selbstredend sehr verteuert wird, worunter namentlich die arbeitende Bevölkerung leidet.

i Culmer Stadtneuerung. 13. August. Herr Rittergutsbesitzer v. Boga kaufte gestern in Rodwig, wo ein kleiner Remontemarkt für Pferde abgehalten wurde, sechs Fohlen Einige Thiere (zwei-jährige) wurden mit 330 Mk. bezahlt. Auch in Rodwig wurden sechs Thiere von ihm erstanden. Andere Besitzer sind über diese Einrichtung von Füllmärkten sehr zutroffen.

E. Jenu. 13. August. Dem Gastwirth Chelmat zu Bapno sind auf unerklärliche Weise Scheune und Stall mit der Ernte niedergebrannt. — Beim Kruschenessen geriet einem vierjährigen Arbeiterkinde aus Joppen eine Rutsche in die Luftröhre, wodurch es erstickte.

Fr. Chlau. 12. August. Am gestrigen Tage hat sich in Schmöditten die Arbeiterfrau Buchig auf ihrem Krankenlager selbst getödtet, indem sie sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Ihre Kinder und andere Personen hatte sie vorher unter einem Vorwande aus dem Zimmer entfernt. Als Grund der That sind große Schmerzen in Folge ihrer andauernden Krankheit anzusehen.

Allenstein. 13. August. Ein Vorkommniß, daß, trotzdem es schlimme Folgen hätte haben können,

Der junge Mann stand auf und wanderte langsam die hart am Ufer des Sees entlang führende Landstraße herunter. Heimkehrende Spaziergänger begegneten ihm, hin und wieder ein müder Bergwanderer, dessen Alpkock an der Spitze mit einem Buch rosig leuchtenden Almenrausches geziert war. Sie aber kam noch immer nicht. Ein Postwagen fuhr langsam an ihm vorüber. „Bist du Gott, es wär' so schön gewesen.“ blies der Postillon mit schmelzenden, langgezogenen Tönen.

Da leuchtete von Weitem ein weißes Kleid. — Eine leichtschreitende Gestalt kam näher und näher. Das war ihr Gang, so schwebte nur sie. Normmann eilte auf sie zu.

„Meine theure, verehrte Frau von Borken!“ Was war das? Erkannte sie ihn nicht, oder war sie wirklich so nervös, wie ihr Mann sie geschildert? Sie zuckte zusammen und erblaßte sichtbar. Dabel blieb sie stumm. Er blickte forschend, besorgt in ihr Gesicht.

„Habe ich Sie erschreckt? Dann bitte ich um Vergebung,“ sagte er mit dem Ausdruck innigsten Mitleids.

Ja, sie war krank, das sah er deutlich — sie schien sich immer noch nicht fassen zu können und rang mühsam nach einem Wort der Begrüßung.

„Woher wußten Sie — doch nein, nein,“ stammelte sie, „das ist ja Nebensache — wie freue ich mich, Sie wieder zu sehen! Aber es war so unverhofft, so überraschend — vergeßen Sie meinen unfreudlichen Empfang,“ und dabei reichte sie ihm aufathmend, wie jetzt erst von einem Druck befreit, freundlich die Hand.

Darauf sah sie ihn wieder eine Weile ganz zersireut und gedankenverfunden an, seufzte tief auf und sagte endlich:

„Werden Sie längere Zeit hier bleiben?“ und ohne seine Antwort abzuwarten: „Ist es nicht herrlich hier? Mein Mann nennt meine Leidenschaft für dies Paradies eine Geschmacksverirrung, finden Sie das auch? Lieber Gott — Sie — nein, das kann ich mir denken, daß Sie nicht ungerührt an dieser herrlichen Natur vorbeigehen werden, wie ich Sie kenne!“

„Sie haben Recht, gnädige Frau, ich bin ganz bezaubert von diesem reizenden Urwald.“

„Das freut mich! Ja, es ist reizend, trotz der groben Kellnerin, seiner felsenartigen Knödel und seiner „g'jottnen Kalbsbagen“, und seinen Salons mit dem rührenden Mangel jeglichen Comforts — aber das Alles ist ja gerade so anständig und recht gemacht, um glücklich und sorglos zu sein.“

Sie lachte fröhlich und plauderte weiter. Ganz wie in früherer Zeit, und doch kam sie dem jungen Professor sehr, sehr verändert vor. Schon ihr Neuhäres: sie war etwas voller geworden und ihre Augen hatten die kühle, frostige Klarheit von ehemals verloren. Es war ihm, als brähe ein wär-

merer Strahl daraus hervor, der aber den Jügen die reine Harmonie von ehemals raubte. Die roten Lippen leuchteten ordentlich in dem weißen farblosen Gesicht. Auch die Haare, noch immer in jenem schönen Goldton schimmernd, umgaben nicht mehr wie sonst, tabellos frisiert, dies holde Antlig, sie lagen in lockiger Unordnung fast verwirrt über der reinen Stirn.

Sie trug ein weißes Tuchkleid mit loser Jacke. Den Hut hatte sie, an den Bändern zusammengeknotet, über den Arm gestreift.

Normmann betrachtete sie wieder und wieder. Sie erschien ihm so fremd, so verändert. Und doch durchdrachte ihn immer von Neuem wie ein Glücksgefühl das Bewußtsein ihrer Nähe, zumal wenn sie den fröhlichen Ton früherer Jahre anschlug.

Sein Zusammentreffen mit ihr schilderte er ihr auf ihre nochmalige Frage als ein ganz zufälliges. Sie habe schon im vorigen Jahre so viel vom Waldensee geschwärmt, da habe er ihn doch auch kennen lernen wollen. Unter diesen Gesprächen waren sie dem Fischerhause näher gekommen.

ment verlassen hatte, um armen, thörichtem Sterblichen wollüstige Gedanken einzuhauchen?

Der junge Mann fuhr hastig über seine Stirn, als wolle er etwas fortwischen, etwas Unschönes, Beschämendes. Er reichte sich empor, als suche er einen Halt — dann warf er sich aufsteigend in einen Gartenstuhl und starrte mit brennenden Blicken auf die Wasserfläche, über die sich tiefer und tiefer schwarze Nachtschatten breiteten.

Hans Normmann war nach einer unruhigen Nacht erst gegen Morgen in einen tiefen, bleiernem Schlaf gesunken. Erschrocken und ärgerlich sah er beim Erwachen den Zeiger seiner Uhr auf neun stehen. Also hatte er den Morgen mit all seiner Pracht verschlafen, und er hatte sich doch fest vorgenommen, gerade am Sonnenaufgang am See zu genießen. Eilig kleidete er sich an und stieg auf die Terrasse herunter.

Dort war es menschenleer. Einige Gäste angelten, andere ruderten auf der spiegelnden Wasserfläche.

Er sah sich suchend um. Von Annita keine Spur! Nur die schöne Anna, die dicke Kellnerin, räunte die Kaffeetassen zusammen und schien jetzt ungleich menschlicher zu empfinden, als gestern Abend in der Ueberbürdung ihres verantwortungsvollen Amtes.

„Gelt — der Herr hab'n lang' g'schlafen? Mer wird halt müd“, wenn man den Kesselferg aufsteigt“, sagte sie ganz menschlich freundlich, indem sie sich zu einer intimeren Unterhaltung vor Normmann hinstellte.

„Ja, ich habe leider die Zeit verschlafen. Morgen, mein Fräulein, müssen Sie schon die Güte haben, mich vor Sonnenaufgang zu wecken.“

Die Kellnerin machte ein höchst geschmeicheltes Gesicht. — Das war doch amal a bößlicher Herr! Als sie dann mit dem Fröhlichkeit erschien, fragte er: „Ist Frau von Borken schon aufgestanden?“

„O Jesses, was denken's denn? Die steht mit die Fühner auf. Und dann alle Morgen näher nach Saffau. Schau'n's dort drüben nach der Insel — sie wies mit der Hand nach einem grünen Eiland mitten im See — „dös is halt der gnä' Frau ihr' ganze Schwärmererei.“

„Ist sie heute auch dorthin gefahren?“

„Freilich, die rudert, wie a Mannsbild. Aber i glaub', heute giebt's a Wetter, i spür's halt immer an mei'm Reißn, da thät die gnä' Frau a guet, wann 's bald wieder heimkäm!“

Vom Hause her wurde nach der Kellnerin gerufen.

Normmann stand auf. Am Ufer zimmerte der Wirth an seinen Wbten.

„fahren, 's giebt a bissl' viel Wind heut.“

„Ich will nur bis zur Insel.“

„Da möchten's leicht noch überkommen, doch halt's Jhna nit 'lang auf. Mit'n See is nit 'spas'n, wann er unruhig wird.“

„D, ich bin an der See groß geworden,“ lachte Normmann, — „da weiß ich so ziemlich mit Sturm und Wetter Bescheid.“ Damit löste er die Kette eines Nachens und stieß freundlich grüßend mit dem Ruder vom Lande.

Er ruderte mit starken Armen. In einer halben Stunde hatte er das Ziel erreicht. Ein unbewohntes, weltverlorenes Eiland, so blühte die Insel Saffau wie ein Märchen aus dem grünen See empor. Am steinigten Ufer brachen sich die Wellen und warfen weißen Schaum auf, wie am Strande des Meeres.

Der einsame Wanderer stieg aus, bestieg die Kette des Rahnes an einem Baumstamm und durchdrang eine unwegsame Wildnis von Brombeer- und Heidelbeergesträuch, das wie ein Kranz das Gestade der Insel umfäumte.

„Grün, alles grün, so rings und rund.“ Lobtenhülle, unendliche Einsamkeit! Hin und wieder das Schlagen eines Spedtes, oder von weit her das einödmige regelmäßige Geräusch eines das Wasser theilenden Rübbers. Endlich hatte er einen kleinen schmalen Pfad entdeckt. Ihm pochte das Herz so heftig, so wild — er wußte selbst nicht, warum, — seine Stirn glühte, seine Lippen waren heiß und trocken.

Was wollte er? was suchte er?

Er blieb stehen und sah sich um.

Rein menschliches Wesen weit und breit!

Weiter, weiter, wie von unsichtbarer Gewalt getrieben, ohne einen physischen Willen.

Jetzt führt der Weg aufwärts auf eine kleine Anhöhe, und was er von dort oben erblickt, macht ihn erschauern in einem niemals empfundenen Seelenaufrubr! Zerbrockelte Felsenräume, ruinenhafte Umfassungsmauern eines Gebäudes aus verfallenen Jahrhunderten geben Zeugniß, daß hier in grauer Vorzeit Menschen gehaust haben. Wer inmitten dieser modernsten Ueberreste einstiger irdischer Größe athmet auch jetzt noch menschliches Leben.

Auf dem mit verjährtren braunen Blättern bedeckten Waldboden eines Felsengemaches liegt hingegossen eine Eise. Das Haupt mit dem gelblich sonnig schimmernden Haar von einem moosbewachsenen Stein gestützt, die nackten, schneeweißen Arme darüber gekreuzt, mit geschlossenen Augen!

Der junge Mann ist leisen Schrittes bis dicht an dies hohe Waldwunder herangetreten. Sein Auge irt mit einem heißen, verzehrenden Blick über die Gestalt im h. Blauen, losen Morgengewand, dessen tiefer, ediger Ausschnitt einen Theil ihres blüthenweißen Halses entblößt. Ein zitternder Seufzer entringt sich seiner heftig athmenden Brust.

(Schluß folgt.)